

Gerlis Zillgens

Katja Jäger

Morgen, Tiere, wird's was geben!

Eine
Weihnachtsgeschichte
für Klein und Groß





1. Schluss mit Langeweile	13
2. Wie geht Krippen?	27
3. Einfach mal den Schnabel halten	39
4. Nigunde macht einen Waldspaziergang	50
5. Kostümprobe ist für alle	60
6. Ganz doll Lampenfieber	74
7. Tierlingen spielt Krippen	83



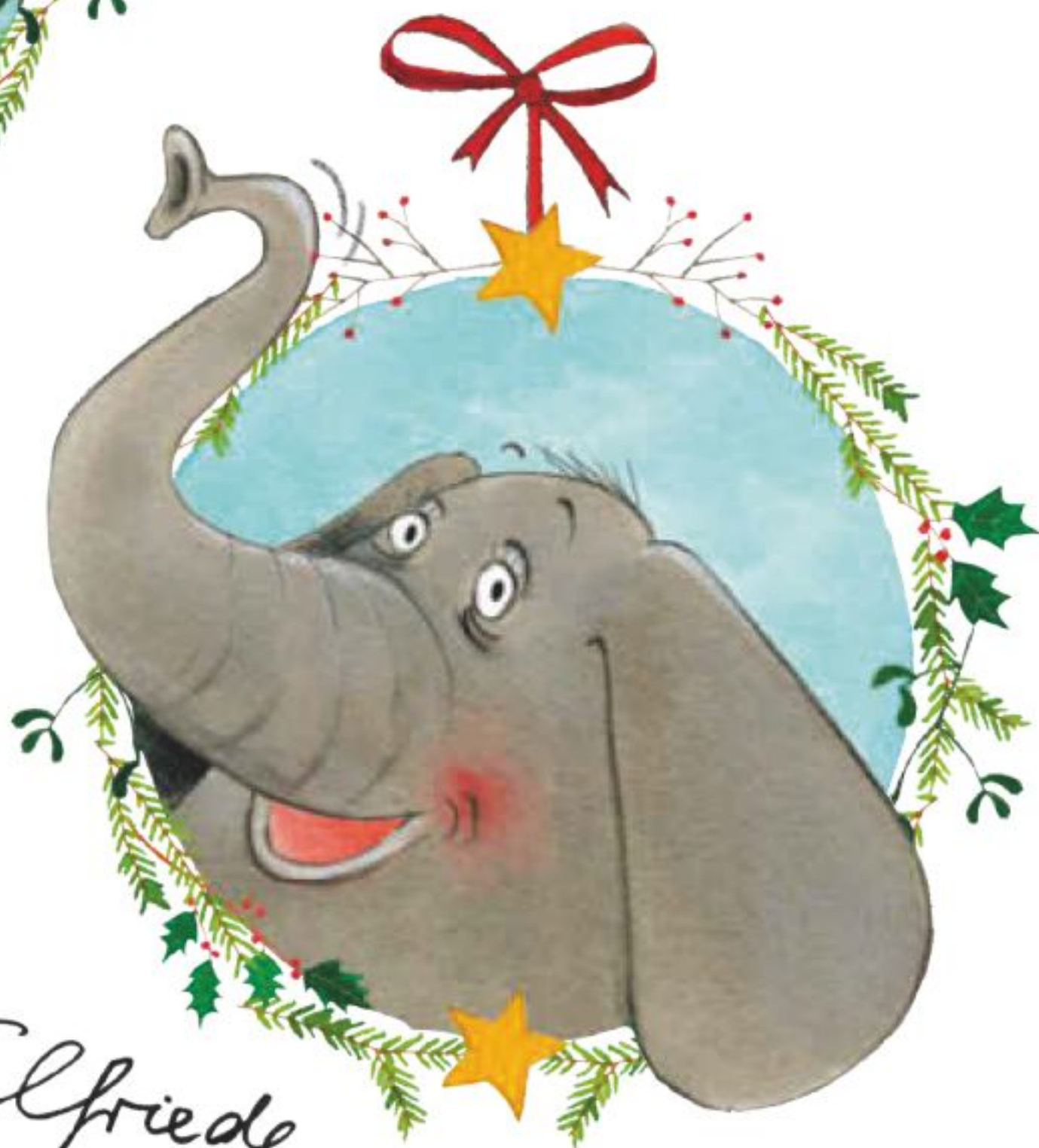
Es spielen mit:



Loretta



Miau-Miau



Elfriede



Schiller



Nigunde



Walter & Walter



Wiki



Schluss mit Langeweile

Dezember! Wochen voller Zauber. Lichterketten, Weihnachtsmärkte und mit etwas Glück auch noch frischer Schnee. Der Duft von Zimtsternen, Spekulatius und gebrannten Mandeln liegt in der Luft. Türchen von Kalendern werden geöffnet, jeden Sonntag brennt eine neue Kerze auf dem Adventskranz, und die Vorfreude auf die Feiertage und Geschenke wächst. So ist und war schon seit langer Zeit der letzte Monat des Jahres für viele Menschenkinder.

Aber fernab von allen Städten und Gemeinden war einmal ein Dorf, in dem kaum jemand von all diesen Dingen gehört hatte – und das noch kein Mensch auf der Welt betreten hatte. Ja, es lag so abgelegen und war so klein, dass es noch nicht einmal entdeckt worden war.

Im beschaulichen *Tierlingen* wehte der Dezemberwind die letzten Blätter von den Bäumen. Das einst frische, grüne

Gras war schlaff und faulig geworden, und die Ahnung von ersten Frosträchten lag in der Luft.

Lange her waren die lauen Sommerabende, an denen sich die Gemeinschaft im letzten Sonnenlicht des Tages auf dem Dorfplatz versammelt hatte. Man hatte geplaudert, gegessen und getrunken, gespielt, ein kleines Bad im Teich genommen und war rundherum glücklich gewesen. Aber nun war es ...





»Laaaaangweilig!« Die Kuh Nigunde gähnte. »Im Dezember ist es immer so schrecklich langweilig.«

»Der langweiligste Monat des Jahres!«, wieherte Schiller, das Pony. »Früh dunkel, frostig und nichts Leckeres zum Fressen. Was soll man da bloß den lieben langen Tag machen?«

»Genau!« »Genau!«, schnatterten Walter und Walter. Bei dem alten Gänsepaar wiederholte einer immer das, was der andere gerade gesagt hatte.

Elfriede richtete sich zu ihrer vollen Größe auf. Volle Größe ist bei einem Elefanten ziemlich voll. Nach oben und auch zu den Seiten. Bei den letzten Dorfwahlen war Elfriede fast einstimmig für vier weitere Jahre zur Chefin von Tierlingen gewählt worden. Die meisten hier wussten, dass Elefanten



die intelligentesten Tiere überhaupt waren. Und der Kuh Nigunde, die es nicht gewusst hatte, hatte Elfriede es erklärt.

»Ich erinnere mich ...«, trompetete sie und schaute erwartungsvoll in die Runde. Sie begann ihre Sätze gerne mit »Ich erinnere mich«, um darauf hinzuweisen, dass sie niemals etwas vergaß. Elefanten sind schließlich auch bekannt für ihr außergewöhnlich gutes Gedächtnis.

»Ich erinnere mich daran, was die Menschen im Dezember immer machen«, fuhr Elfriede fort.

Schlagartig fuhren alle Köpfe hoch. Schiller riss vor Schreck die Augen weit auf. Loretta meckerte aus Furcht wie ein kleines Zicklein, obwohl sie schon ausgewachsen war. Walter und Walter bekamen auf der Stelle Gänsehaut.

Elfriede war die einzige von ihnen, die Menschen kannte. Sie allein hatte einmal woanders als im Dorf Tierlingen gewohnt. Es war ein seltsamer Ort namens *Zoo*. Dort leben viele Tiere. Aber dort hausen eben auch diese seltsamen Menschen.

Diese Wesen fliegen mit silbernen Vögeln, die Türen in ihrem Bauch haben – und die einen Heidenlärm machen. Die Menschen können Feuer machen, obwohl sie keine Drachen sind. Und sie können sich untereinander verständigen, ohne zu sprechen. Dazu tun sie etwas, das Elfriede *lesen* und *schreiben* nannte. Zauberei! Magie! Wegen all dieser Dinge

waren die Menschen nicht nur sonderbar, sondern auch ein bisschen furchterregend. Elfriede berichtete einmal, dass sie deswegen in Zoo hinter Gittern oder Glasscheiben leben, wo sie nichts zu Verrücktes anstellen können.

Die Einwohner von Tierlingen gruselten sich immer, wenn Elfriede von den Menschen erzählte. Und Gruseln, das fanden sie ganz schön schön. So viel gab es in Tierlingen sonst nicht, vor dem man sich so herrlich ängstigen konnte.

Elfriede trompetete vielversprechend in die Luft. Alle Blicke waren auf sie gerichtet. Die Dorfchefin genoss die volle Aufmerksamkeit sichtlich.

Nigunde fand das anstrengend. »Na, nun sag doch endlich, Elfie! Mach nicht immer so ein Tamtam um alles. Was machen die Menschen denn nun im Dezember?«

Elfriede sah Nigunde strafend an. Sie hasste es, *Elfie* genannt zu werden. Und sie konnte es auch nicht leiden, zur Eile gedrängt zu werden.

»Die Menschen ...«, sagte sie, »also die Menschen ...« Sie holte noch einmal tief Luft und atmete die ganze Luft langsam wieder aus.

»Boah, Elfie, du nervst!«, muhte Nigunde.

»Ich erinnere mich, dass sie spielen«, erklärte Elfriede feierlich. »Ja, das tun sie!«

Einen Moment lang herrschte Ratlosigkeit auf dem Tierlinger Dorfplatz. Einerseits klang *spielen* nicht halb so aufregend wie fliegen in lauten Riesenvögeln mit Bauchtüren oder Feuer machen ohne Drachen oder sprechen ohne Ton. Andererseits ... *spielen konnte* jeder Tierlinger im Gegensatz zu den anderen unheimlichen Dingen, die die Menschen fertigbrachten. Jede und jeder hier liebte es zu spielen.

In diesem Sommer waren Ponyreiten und Parcourslaufen der absolute Hit gewesen. Dann hatten alle wochenlang Mecker-Olympiade gespielt. Die Goldmedaille hatte am Ende Loretta mit Drei-Tagen-und-zwei-Nächten-Durchmeckern ergattert, weit abgeschlagen gefolgt von Nigunde mit drei Stunden und zwei Minuten.

Etwas zu spielen, das die sonderbaren Menschen spielten, das war auf jeden Fall neu. Ein unbekanntes Spiel. Ganz bestimmt ein spannendes Spiel.

»Was spielen sie denn?« »Was spielen sie denn?«, riefen Walter und Walter.

»Will sofort spielen!« Schiller drehte aufgeregt die Ohren nach vorn.

»Das Spiel heißt *Krippen*«, posaunte Elfriede.

»Will sofort *Krippen* spielen!« Schiller war nicht der Einzige.

»Ich auch.« »Ich auch.«

»Ich auch.«

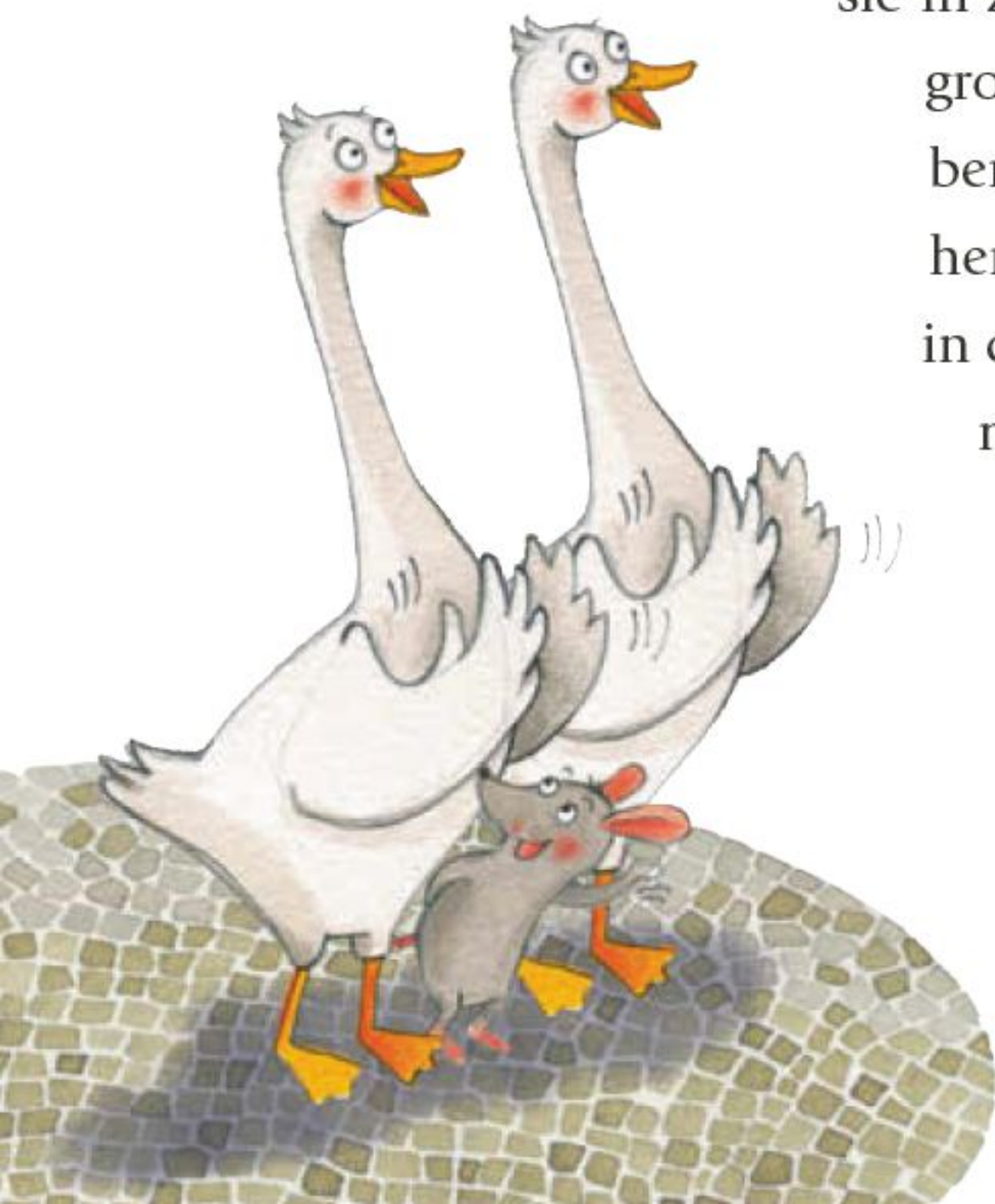


»Ich auch.« Alles wieherte, schnatterte, muhte und trompetete wild und fröhlich durcheinander.

Nun erwachte auch Miau-Miau. Sie schlief gern stundenlang unter dem großen Kastanienbaum, der seine Äste und Zweige über den Dorfplatz ausgebreitet hatte. »Wie geht Krippen?«, schnurrte sie neugierig.

Nun, viele Menschenkinder wissen, wie das Krippenspiel geht. Die werdenden Eltern Maria und Josef suchen eine Herberge. Ihr Sohn kommt in einem Stall zur Welt. Ein Engel verkündet den Hirten auf dem Feld die Geburt des Kindes. Dann kommen die heiligen drei Könige, geführt von einem hellen Stern, und schenken Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Elfriede kannte Krippen auch. Zumindest hatte sie in Zoo einen guten Blick auf eine große Bühne gehabt. Im Dezember führten kleine Menschen dort herrlich verkleidet das Stück auf, in dem auch immer ein paar Tiere mitwirkten. Die Elefantin hatte sich oft gewünscht, mitspielen zu dürfen, obwohl sie durchaus auch ein wenig Angst hatte.



»Wie geht Krippen?« »Wie geht Krippen?«, riefen auch Walter und Walter ungeduldig.

Elfriede wurde es heiß. Sie war nun schon ein wenig älter, und ihr Gedächtnis ließ sie leider immer öfter im Stich. Sie hatte nur noch eine verschwommene Erinnerung daran, was beim Krippenspiel genau passierte. Eine Dorfchefin mit Erinnerungslücken! Noch dazu aus der Familie der Gedächtniskünstler. Nein, von Elfriedes kleiner Schwäche sollte niemand wissen.

»Also, das Spiel«, sagte Elfriede, »das ist ein Theaterspiel.« So viel war sicher.

Und da niemand außer ihr irgendwas von Krippen, der Geschichte oder den Figuren wusste, beschloss sie kurzerhand ihre Fantasie spielen zu lassen. »Und in der Hauptrolle ist ein Elefant.« Elfriedes Herz machte einen Satz. Endlich würde sie auf der Bühne stehen!

